

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 25

1. Juli 1960

Jahrgang 12

2 Prozent Ausschußsenkung — das wäre Planerfüllung

Ich will heute etwas über die Durchführung der zehntägigen Plankontrolle im Bereich Empfängerrohre sowie über den Aufholeplan berichten.

Die zehntägige Plankontrolle wird im Bereich Empfängerrohre an jedem 11., 21. und am 1. des kommenden Monats durchgeführt. Der Bereichsdispatcher macht dazu eine Vorlage, auf der die Typen, das Monatssoll, das Soll per Dato, das Ist per Dato und unter der Rubrik „Bemerkung“ die wichtigsten Kennziffern dargelegt sind. Diese Vorlage wird vor Beginn der Besprechung, die im Beisein sämtlicher Abteilungsleiter, des AGL-Vorsitzenden, des APO-Sekretärs, der FDJ-Sekretärin und einzelner Produktionsarbeiter stattfindet, in genügender Anzahl jedem Anwesenden überreicht. In dieser zehntägigen Planbesprechung wird über die Unter- bzw. Übererfüllung einzelner Typen, über die Fehlzeiten sowie über erhöhte Reklamationen und Ausschußsenkung in kurzen Sätzen diskutiert.

Nachdem alle Kollegen so informiert und Unklarheiten in der Diskussion beseitigt wurden, werden im Anschluß in den Abteilungen ähnliche Plankontrollen durchgeführt. Leider müssen wir immer wieder feststellen, daß das Interesse einzelner Produktionsarbeiter an diesen Besprechungen sehr gering ist, trotzdem doch eigentlich von dort aus der Anstoß kommen und die Planbesprechungen in umgekehrter Reihenfolge stattfinden müßten, denn ich bin der Ansicht, daß alle Kollegen, die sich im Wettbewerb befinden, auch das größte Interesse haben, den Plan zu erfüllen.

Wie schon auf den letzten Planbesprechungen mitgeteilt wurde, hat die Empfängerrohre leider ihren Plan nicht erfüllt. Als Ursache wird

Überschreitung des Ausschusses sowie Verdoppelung der Garantieleistungen.

Wenn es uns gelingt, den Ausschuß um 2 Prozent zu senken, und die vorgegebenen Garantieleistungen einzuhalten, so müßte es auch in der Empfängerrohre möglich sein, den Plan ohne ein sogenanntes Idiotenquartal zu erfüllen.

Das Kollektiv der Empfängerrohre hat nun zur Aufholung der eingetretenen Rückstände einen Aufholeplan erarbeitet, der vorsieht, daß bis zum 7. Oktober 1960, dem 11. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik, sämtliche eingetretenen Rückstände aufgeholt werden. Dieser Plan wurde auf sämtliche Meisterbereiche des Aufbaus, bis hinunter zu den Brigaden, aufgeschlüsselt, so

eingeführten Fertigungskontrolle durch die Meister und Brigadierrinnen, mit dem Ziel, den in den einzelnen Brigaden verursachten unterschiedlichen Ausschuß wirkungsvoll zu bekämpfen.

- Übersichtliche Ausweisung des Planerfüllungsstandes und des Ausschusses der einzelnen Brigaden am Arbeitsplatz.
- Ausarbeitung von Vorschlägen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die bei möglichst geringem Aufwand sofort realisiert werden können durch die neugebildete Arbeitsgemeinschaft „Teilmechanisierung in der Empfängerrohrenmontage“.
- Schaffung einer wirksameren Fertigungskontrolle in der Gitterwicklei.
- Stärkere Einschaltung der Kollegen der Fertigungsüberwachung zur weiteren Qualifizierung unserer Einrichter, speziell in der Empfängerrohren-Pumpe.
- Einarbeitung konkreter Ziele, speziell zur Senkung des mech. Ausfalles, in den Wettbewerbsverträgen.

Betrachtet man sich die erste Maßnahme genauer, so wird man ein Kollege sagen, nanu, das müßte doch eigentlich selbstverständlich sein. Dem ist aber gar nicht so. Wir haben zwar Erfahrungsaustausche mit allen Röhrenwerken der DDR, ja sogar mit mehreren Röhrenwerken außerhalb unserer Staatsgrenzen durchgeführt, aber daß man in der eigenen Abteilung auch einen Erfahrungsaustausch durchführen kann, ist keinem Kollegen eingefallen. Trotzdem doch bekannt ist, daß die Leistungen der Brigaden bei Anlieferung gleichen Materials sehr unterschiedlich sind. Ich denke nun aber, wenn wir alle als festes Kollektiv zusammenstehen und uns gegenseitig helfen, so bedarf es also gar keiner Frage, ob der Plan erfüllt wird. Vielmehr muß die Frage lauten: „Wie hoch wird der Plan der Empfängerrohre übererfüllt?“ Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, nämlich Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch bei den wesentlichsten Konsumgütern zu überflügeln.

Ruhnke,
Bereichsleiter Empfängerrohre

Dem Volke gehört unsere Kraft!

Heute, am 1. Juli 1960, begehen wir Angehörige der Deutschen Volkspolizei gemeinsam mit den werktätigen Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik und mit den friedliebenden Kräften in ganz Deutschland den 15. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei.

Die Deutsche Volkspolizei ist ein Kind der deutschen Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei. Als bewaffnetes Schutzorgan, der von imperialistischer Knechtschaft und Unterdrückung befreiten Arbeiter und Bauern hat sie sich bisher die Liebe und Achtung unserer werktätigen Bevölkerung errungen.

Warum ist nun unsere Volkspolizei im Gegensatz zur Polizei in Westdeutschland und Westberlin so eng mit unseren Werktätigen verbunden? Dafür gibt es viele Gründe. Die feste Verwurzelung der Volkspolizei im Leben unserer werktätigen Menschen ergibt sich bereits aus ihrer Entstehung unmittelbar nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus und der Übernahme der Staatsmacht durch die Arbeiter und Bauern. Die Aktionseinheit der Arbeiterklasse, die im April 1946 vollzogene Gründung der SED schuf die feste Grundlage für die Einheit aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte und gestattete es, die bürgerlich-demokratische Revolution unter Führung der Arbeiterklasse zu Ende zu führen. Um diese revolutionäre Entwicklung zu schützen, mußte auch eine neue, eng mit den Werktätigen verbundene



Als kleine Generalprobe für die Urlaubszeit führen Jugendfreunde der Bildrohre Pfingsten Zeiten. Welche Möglichkeiten sie im August haben, berichten wir auf Seite 4

Mit der Jugend muß man rechnen

Während in Westdeutschland tagtäglich für die gesamte Bevölkerung, aber besonders für die Jugend, die Unsicherheit und die Perspektivlosigkeit offensichtlich wird, denn was sind die Atomaufrüstung und Erhöhung der Lebenshaltungskosten anderes, machen sich Partei und Regierung mit allen Werktätigen in der DDR Gedanken wie das Leben jedes einzelnen verbessert und erleichtert werden kann.

Einige runzeln jetzt die Stirn und sagen, laß mich damit in Ruhe — gerade das wollen wir ja — jeder soll Ruhe haben, keiner soll zittern, daß ihn eine Luftwarnung oder Raketenwarnung vergeblich Schutz suchen läßt. Wer da sagt die Gefahr ist nicht vorhanden, den können wir eines Besseren oder Furchtbareren belehren.

Schaut denen, die im Westen von Frieden und Bedrohung schwatzen, nicht aufs Maul, sondern auf die Hände. In diesen Händen sind Atomraketen, Atombomber und andere Grausamkeiten. Das alles tut man drüben für die Jugend, denn auch im Westen ist die Jugend die Zukunft. Anstatt zwei Schwimmbecken für die Jugend zu bauen, kauft man eine Atomrakete Nike-Herkules — was im Preis ziemlich gleich ist. Da man

aber schon etliche Dutzend dieser Mordinstrumente angeschafft hat, kann sich jeder ausrechnen, welche Möglichkeiten das für die Jugend gäbe, wenn die Gelder anders angelegt würden.

Nun diese Sorge gibt es bei uns nicht. Jährlich fließen ungeheure Summen der Jugendförderung zu und die leitenden Funktionäre des Staates und der Wirtschaft müssen sogar Rechenschaft ablegen, wie von ihrer Seite aus der Förderung der Jugend „Aufmerksamkeit“ geschenkt wurde. Dieser Zeitpunkt der Rechenschaftslegung war in der vergangenen Woche, der Woche der Jugend und der Sportler.

Leider ist es aber in unserem Betrieb so, daß man sich der Bedeutung dieser Woche gar nicht bewußt ist, daß man was noch viel schlimmer ist, mit der Jugend gar nicht rechnet und die Kraft gar nicht zu nutzen versucht. Am Mittwoch dieser Woche war die Rechenschaftslegung der Werkleitung, die in Vertretung unseres erkrankten Werkleiters der Arbeitsdirektor Genosse Steinäuer durchführte.

Bezeichnend ist aber auch, daß außer dem Genossen Steinäuer kein Werkleitungsmittglied, kein Bereichsleiter, kein Abteilungsleiter, kein Meister anwesend war. Damit nicht genug, selbst die Gewerkschaft war durch keinen Kollegen der Leitung oder AGL-Vorsitzenden vertreten, so daß man schlußfolgern kann — für die Jugend ist nur die FDJ zuständig.

Die „Berliner Zeitung“ und die „BZ am Abend“ nahmen auch schon zu diesem Problem in unserem Betrieb Stellung, und es bleibt zu hoffen, daß es sich ändern wird. Wir sind der Meinung: man muß der Jugend in unserem Betrieb mehr Vertrauen schenken, ihre Initiative mehr fördern und vor allem sie für voll nehmen (wie der Berliner sagt), dann wird sich bald vieles bei uns verbessern.

Allen Kollegen, die uns am Mittwoch nicht für voll genommen haben, rufen wir zu: „Macht mit dieser Unterschätzung schnellstens Schluß — es lohnt sich!“

Werner Bartel

1. Sekretär der FDJ-Grundeinheit

KURZ NOTIERT

Ab 6. Juli 1960 findet wöchentlich mittwochs im Betriebsambulatorium die Sprechstunde von Doktor Gerlach, Arzt für Frauenheilkunde, in der Zeit von 9.00 bis 13.00 Uhr statt.

Bereich Halbleiter bildet Schlußlicht

Stand der Planerfüllung per 27. Juni 1960

Empfängerrohre	96,5 Prozent
Bildrohre	99,8 Prozent
Spezialrohre	104,7 Prozent
Senderrohre	100,5 Prozent
Halbleiter	95,3 Prozent
Erfüllung des Betriebsplanes	98,6 Prozent

meistens von den Wirtschaftsfunktionären Mangel an Arbeitskräften aufgezeigt.

Selbstverständlich haben wir zur Zeit eine sehr schwierige Arbeitskräftelage; aber wenn wir uns mal ansehen, daß z. B. durch Überschreitung allein der Fehlzeiten mit etwa 37 000 Stunden der vorgesehene Plan überschritten wurde, so kann sich jeder leicht ausrechnen, daß in der gleichen Zeit z. B. 152 000 Röhren von der Type EF 80 hätten angefertigt werden können. Ich denke, schon allein dadurch wäre die Planerfüllung gesichert. Aber es kommen noch andere Faktoren dazu:

daß jede Kollegin innerhalb der Brigade weiß, wie hoch das tägliche Aufbausoll ist.

Aber mit dem Plan allein ist die Planerfüllung noch nicht gesichert. Wir müssen ihm Leben geben und das können wir nur, wenn wir alle anpacken und mit größter Energie die von uns selbst gesteckten Ziele meistern. Dazu gehört:

- Erfahrungsaustausch der Brigaden des Empfängerrohren-Aufbaus untereinander, sowie sozialistische Hilfe auf breiter Basis zur Anhebung des gesamten Niveaus.
- Tägliche Auswertung der Kontrollergebnisse der im Aufbau

Kaderpolitik — „So oder so“

Infolge der Mechanisierung und Automatisierung werden — was eine Selbstverständlichkeit ist — Arbeitskräfte frei.

Was tut man und welche Perspektive gibt man den freigestellten Kolleginnen und Kollegen? Man teilt ihnen Wochen bzw. Monate vorher mit, daß sie eventuell in absehbarer Zeit aus vorstehenden Gründen in eine andere Abteilung versetzt werden. Man ist aber nicht in der Lage, den Kolleginnen mitzuteilen, wo sie und mit welcher Arbeit man sie beschäftigen wird. Daß diese Form der Kaderpolitik in der Abteilung eine gewisse Unruhe auslöst — besonders bei älteren Kolleginnen und Kollegen, die schon zehn und mehr Jahre in der Abteilung beschäftigt sind — dürfte verständlich sein. Diese Unruhe hat bereits derartige Formen angenommen, daß man schon heute Kündigungsanträge vorlegt. Kann sich ein volkseigener Betrieb, dem etwa 200 Arbeitskräfte fehlen, eine solche Kaderpolitik leisten?

Die Parteigruppe der Abteilung Feinstanze fordert von der Werkleitung, daß man dem Leitungskollektiv der Abteilung zumindest mitteilt, welche bestimmten Arbeitsplätze in Frage kommen, damit man den Kolleginnen eine klare Antwort geben kann und die Unruhe in der Abteilung beseitigt. Es genügt auch nicht, daß man den Kolleginnen einfach mitteilt, in der Bildrohre oder Diode werden noch Arbeitskräfte benötigt, sondern man muß den Kolleginnen sagen, um welche Arbeiten es sich handelt. Wenn dem Leitungskollektiv dieses bekannt ist, kann der Abteilungsleiter bzw. Meister sich von der betreffenden Arbeit überzeugen und den Kolleginnen diese schildern, oder sie selbst können sich die Arbeitsplätze besichtigen.

Sind wir unseren arbeitenden Menschen gegenüber nicht verpflichtet, ihnen, nachdem sie ihre Arbeitskraft jahrelang zur Verfügung gestellt haben, beim Ausscheiden aus der Abteilung weiter zu helfen?

Die Parteigruppe, Abt. Feinstanze

Könnenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

Die Empfängererröhre wird aufholen!

Rekonstruktionsplan und das Planjahr 1960 im Bereich Empfängererröhre

Unsere Deutsche Demokratische Republik steht im Entwicklungskampf im Ringen um die Sympathie aller Deutschen in Ost und West. Bis 1961 soll die ökonomische Hauptaufgabe (Gleichstand bzw. Überrundung Westdeutschlands in der allgemeinen Lebenshaltung) erreicht sein. Mancher meint, wir würden uns in unserer rasanten Zielstellung überheben. Doch die westdeutsche Atomrüstung zwingt uns einfach, schnellstens mit ökonomischen Erfolgen die Richtigkeit unseres friedlichen Weges für unsere westdeutschen Schwestern und Brüder so überzeugend unter Beweis zu stellen, daß diese sich von keinem Strauß oder Adenauer für den fix und fertig vorbereiteten neuen Ostlandritt mehr mißbrauchen lassen. Unser schneller ökonomischer Sieg ist daher ein entscheidender Schlag gegen den Krieg.

In diesen Tagen wird nun nicht nur der Plan 1961 diskutiert, sondern sogar die Rekonstruktion, d. h. die weitgehendste Modernisierung aller Produktionsstätten bis zum Jahre 1965. Eine fast unvorstellbare Perspektive eröffnet sich uns. Wir werden 1965 sämtliche kapitalistische Staaten Europas auf allen Gebieten weit hinter uns gelassen haben. Auch für unser Werk, ja für jede Abteilung ergeben sich daraus ganz bestimmte Aussichten mit entsprechender Aufgabenstellung. Sie gilt es ab 1961 zu meistern. Noch haben wir aber Planrückstände im laufenden Jahr. Damit ist wohl

Diese Kritik an der Vorfertigung soll keinesfalls unsere eigenen Schwächen verdecken. Wir wissen genau, was vor unserer Tür noch zu kehren ist, und der Hauptteil dieses Artikels wird sich daher auch eingehend gerade damit beschäftigen. Wir müssen aber fordern, daß uns die Vorfertigung mit verbesserter Arbeit dabei Schrittmacherdienste leistet.

Fast unmerklich, doch kontinuierlich, Woche für Woche, ja, beinahe Tag für Tag, hat sich das Arbeitsergebnis in der Empfängererröhre verschlechtert. Sicherlich steht das auch mit der allmählich dem Höchststand zustrebenden Urlaubszahl in Zusammenhang, denn dadurch macht sich eine fast tägliche Neutormierung der Arbeitskollektive notwendig. Aber gerade weil gegenüber dem Vorjahr im Ablauf der Urlaubsperiode eine Verbesserung erreicht worden ist, was sich aus der immer noch gehaltenen Pro-Kopf-Stunden-Leistung von etwa zehn Aufbauten (gegenüber fünf bis sieben im Jahre 1959) erweist, muß die derzeitige „Plaute“ noch eine tiefere, grundsätzliche Ursache haben.

Gemessen an den intensiven Quartalen IV/59 und I/60 fehlt einfach der unerhörte Schwung, der diese Quartale charakterisiert. Zwar hat es bestimmt auch im letzten Quartal nicht an Anstrengungen zum Halten der Arbeitsleistung und zur Verbesserung der Qualität gemangelt (letzteres ist sogar weitgehend geglickt!), und nur der täglich im Empfängererröhren-Aufbau tätige Kollege kann wirklich gerecht einschätzen, welches Maß an nervenaufreibender Kleinarbeit und Überzeugungsarbeit geleistet worden ist. Aber das Abrutschen in der Planerfüllung ist nun einmal eine Tatsache, die auf noch immer vorhandene Leitungsschwächen oder Fehler hinweist.

Zu ihrer Überwindung sind meiner Meinung nach zwei Grundprobleme zu lösen:

1. Das Problem der gewissenhaften Kontrolle der täglichen, ja stündlichen Aufgabenstellung, selbst in den kleinsten Details. Diese Kontrolle, von jedem Mitglied des Leitungskollektivs bis zu den Brigadiern, muß zwangsläufig zu einer allgemeinen Erhöhung der Disziplin und damit zur Verbesserung der Arbeitsleistung führen.
2. Das Problem, alle Kollegen für die gemeinsame Aufgabe und für die spezielle persönliche Aufgabe weitgehend zu interessieren und zu begeistern. Das bewußte Wollen jeder einzelnen Kollegin kann ebenfalls nur zu einem positiven Anstieg unseres Leistungsvermögens führen. Ich möchte sogar sagen, daß nur von dieser Seite überhaupt der entscheidende Schlag gegen unsere Planrückstände geführt werden kann.

Zum Glück erkennen wir in diesem Jahr bereits sehr früh das erneute Aufkommen eines „Idiotenquartals“. Die Vermeidung einer Reihe von Fehlern des Vorjahres hat uns bis jetzt erst einen geringen Planrückstand beschert und mit dieser relativen Besserung ist auch unser Optimismus gewachsen. Wir haben uns einen internen Nachholplan erarbeitet, der bis zum 11. Jahrestag unserer Republik bereits die Aufholung

der Planrückstände gewährleistet und von da an auf eine Planübererfüllung bis zum Jahresende hinführt. Dieser Nachholplan, mit Brigadierrinnen und MeisterInnen diskutiert, wurde – erstmalig in der Geschichte des Aufbaus – auf Anhieb als real angesehen. Dabei ist es ein wirklicher Kampfplan, der noch in der Urlaubsperiode eine monatliche Steigerung unserer Stückzahlen um etwa 1500 Aufbauten pro Tag vorsieht. Wenn das keine gute subjektive Ausgangsposition ist!

Unterstützen wird uns dabei ab 1. Juli ein neuer Wettbewerb, der einmal innerhalb jedes Meisterbereiches und auch innerhalb jeder Schicht die Kämpfe um Höchstleistungen jeder Brigade entbrennen lassen wird. Mit diesem neuen Wettbewerb scheint die Form gefunden zu sein, auch die letzte Kollegin mitzureißen.

Der Abteilungsplan ist für jede Brigade einzeln aufgeschlüsselt. Das gilt für Stückzahlen und Ausschusssenkung. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Verteilung der Siegerprämien innerhalb des Bandes weitgehend individuell vorgenommen wird. Die Kollegin, die stets pünktlich und fleißig und mit bester Qualität arbeitet, wird mit Höchstbeträgen ausgezeichnet werden. Auch ihre gesellschaftliche Bereitschaft durch Teilnahme an der Gewerkschaftsmittgliederversammlung, die ja ein wichtiges Mittel zur Leistungssteigerung ist, wird dabei ihren Niederschlag finden.

Noch nie war die Aufgabenstellung für jede Kollegin so konkret, und es

klar, daß man sich jetzt in erster Linie mit den ersten Gegenwartsproblemen beschäftigen muß.

In meinem letzten Beitrag „Wir werden unser Wort halten“ wurden die objektiven Schwierigkeiten aufgezeigt, die den Bereich Empfängererröhre von seinen Zulieferabteilungen her hemmen, sein Leistungsvermögen voll zu entfalten. Es wurde voll Sorge darauf hingewiesen, daß die dargelegten Mängel (Brennerprobleme, abgehende Katodenbündchen, Gittersorgen u. a.) zu einem allmählichen Abfall der allgemeinen Arbeitsfreudigkeit führen könnten. Unsere Kolleginnen haben auf die Dauer für die ewig gleichen Erklärungen kein Ohr und beginnen, das Können und Vermögen der diese Frage beeinflussenden Funktionäre zu bezweifeln. Dabei sind doch die für uns als objektiv erscheinenden Schwierigkeiten für die vorfertigenden Abteilungen zum größten Teil subjektiver Art. Der Empfängererröhrenaufbau beispielsweise, der wegen seiner zweifellos noch immer unzureichenden Arbeit mit den Menschen auf Grund seiner Schlüsselstellung ständig im Mittelpunkt heftiger Kritik steht, hat doch bestimmt ein größeres Maß an subjektiven Problemen zu lösen. Um hierfür die bestmögliche Basis zu schaffen, ist es daher unumgänglich nötig, auch in der Vorfertigung mit den bestimmt einfachen subjektiven Schwierigkeiten fertig zu werden, denn Kollegen, die in Einzelfertigung arbeiten, sind letzten Endes leichter zu überzeugen und zu erziehen als ein ganzes Kollektiv, das ja immer nur so gut arbeiten kann, wie sein schwächstes Glied.

müßte doch schon mit dem Teufel zugehen, wenn das nicht schnell zum Erfolg führt.

Zu diesem Maßnahmenplan des Bereiches sind noch viele weitere Dinge eingeplant worden, wie der Erfahrungsaustausch der Brigaden und Brigadiere untereinander, wie eine direkte Anleitung bestimmter Brigaden durch Kollegen der Fertigungsüberwachung zum Zwecke der Ausschusssenkung. Die endlich ins Leben gerufenen FDJ-Kontrollposten werden sich auch mit disziplinarischen Mängeln einzelner Kolleginnen auseinandersetzen, notfalls, wenn das kameradschaftliche Wort nichts mehr hilft, auch mit dem Mittel der öffentlichen Kritik.

Die zehntägige Plankontrolle wird ab 1. Juli erstmalig von unten nach oben durchgeführt werden. Die Brigaden werden Rechenschaft und Kritik an Meister und Abteilungsleitung geben, die Abteilungsleiter an die Bereichsleitung. Daraus werden sich neue notwendige Maßnahmen ableiten. Jeweils bei der Kontrolle am 10. eines jeden Monats wird auch Rechenschaft über die Erfüllung der Verpflichtungen zum Siebenjahresplan-Fonds gegeben werden müssen.

Eine bedeutsame Rolle in diesem Großkampf um die Planerfüllung müssen endlich auch die Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, spielen. Neben ihren, gegenüber den anderen Brigaden zumindestens gleichartigen arbeitsmäßigen Aufgaben, müssen sie sich nicht 10 oder 20 son-

dern vielleicht 3 oder 4 gesellschaftliche Ziele stellen, die jedoch gegenüber der alten Vielzahl konkret und kontrollierbar sein müssen. Bis zum 1. Juli werden alle Brigadeverträge in dieser Weise überarbeitet sein. mit der Nahzielstellung für den 7. Oktober 1960. Ihre Arbeitserfolge werden ab gleichen Zeitpunkt auf einer besonderen Tafel öffentlich ausgewiesen. Die sogenannten Paten werden als Mitglieder der Brigaden aufgenommen, um sie so mit dem Wohl und Wehe ihrer Brigade enger zu verbinden.

Für das Leitungskollektiv aber steht in erster Linie die Hauptaufgabe, noch besser als bisher mit den Menschen zu arbeiten und dazu gehören: Optimismus, nie erlahmende Überzeugungskraft bei Konsequenz in bestimmten Grundfragen, gewissenhafte Kontrolltätigkeit und vorbildliche Erfüllung der eigenen Aufgaben.

Die erfolgreiche Erfüllung des Jahresplanes 1960 ist die Grundlage der entscheidenden Jahre 1961 bis 1965. Gerade weil im Bereich Empfängererröhre von technischer Rekonstruktion, infolge weitgehender Ablösung der Empfängererröhre durch Transistoren aus wirtschaftlichen Gründen verhältnismäßig wenig die Rede sein kann, muß ein schneller Wandel im Bewußtsein unserer Kollegen herbeigeführt werden. Die bereits oben geschilderten, für dieses Jahr vorgesehenen Maßnahmen, müssen der Grundstein dazu werden.

Fritz Habermann,
Empfängererröhrenaufbau

Dem Volke gehört unsere Kraft!

(Fortsetzung von Seite 1)

deutschland und Westberlin von ehemaligen Offizieren der faschistischen Polizei, der Gestapo und hohen Funktionäre der NSDAP geführt. Zwischen einer solchen Polizei und den Werktätigen kann es niemals etwas Gemeinsames geben. Einer solchen Polizei steht das Mißtrauen, die Verachtung und der Haß der Arbeiter und Bauern sowie aller friedliebenden Menschen gegenüber. Die Deutsche Volkspolizei ist eine wirklich neue Polizei, die es bisher in Deutschland noch nicht gegeben hat. Während sie eine eiserne Faust besitzt für alle Feinde der Arbeiterklasse und Verbrecher, wirkt sie unseren Werktätigen gegenüber, vor allem mit den Mitteln der Überzeugung, um das Einhalten und Durchsetzen der Gesetze und Verordnungen zu sichern.

In der Volkspolizei ist kein Platz für Menschen, die für Unterdrückung der Werktätigen und den Schutz der Interessen der Faschisten und Militaristen gedreht sind.

Die Leitung der Volkspolizei und aller Angehörigen derselben sind mit unseren Werktätigen durch die gleiche Klassenzugehörigkeit und der gemeinsamen Interessen zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung und den gemeinsamen Kampf zur Beendigung des aggressiven westdeutschen Imperialismus und Militarismus verbunden.

Der gemeinsame Kampf der Volkspolizei mit unserer werktätigen Bevölkerung um die Erhöhung der Sicherheit und Ordnung in unserem Staat kommt am besten zum Ausdruck in der Zusammenarbeit mit Tausenden freiwilligen Helfern der Volkspolizei, mit den freiwilligen Feuerwehren, in den Verkehrssicherheitsaktivitäten, in der Mitarbeit in den Betriebssicherheitsaktivitäten, in Selbstschutzgruppen der LPG, in den Volksvertretungen und nicht zuletzt in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Mit allen Bürgern, die guten Willens sind, kämpfen wir, die Angehörigen der Volkspolizei, um die Lösung der nationalen Lebensfragen des deutschen Volkes, d. h. um die Zerschlagung des deutschen Imperialismus und Militarismus, die unserer Nation nur Unglück brachten.

Die militaristischen Kräfte in Westdeutschland und ihre Kriegstreiber verstärken ständig die Hetze und Wühlätigkeit gegen unseren Arbeiter- und Bauern-Staat. Das ist ein Teil der direkten Vorbereitung des Angriffs auf die DDR und alle schaffenden und friedliebenden Menschen.

Die Volkspolizei ist sich ihrer großen Verantwortung gegenüber den Werktätigen für den sicheren Schutz unseres Arbeiter- und Bauern-Staates voll bewußt, sie überprüft ständig kritisch ihre eigene Arbeit, um noch vorhandene Schwächen und Mängel aufzudecken und zu beseitigen. Sie ist dankbar für alle Hinweise und wird sie stets zur Verbesserung der eigenen Arbeit anwenden.

Die Volkspolizei appelliert an die werktätige Bevölkerung und bittet sie, ihr auch weiterhin in der Bekämpfung von Verbrechen und bei der Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vollste Unterstützung zu geben.

„Wir sind aus dem Volk geboren, dem Volke gehört unsere Kraft.“

Schwemmer, Hauptmann der VP

Wir lernten von den Arbeitern

Weshalb führte man den Produktionstag ein? Diese Frage kann mit vielen Antworten überschüttet werden. Die Hauptgründe dafür aber werden sein, daß aus den Schülern, die Theoretiker sind, Menschen werden sollen, die sich auch in der Praxis bewähren. Denn zur Allgemeinbildung gehört auch das Beherrschen der Praxis. Außerdem wird durch den Produktionstag eine Verbindung zwischen den Produktionsarbeitern und den Schülern geschaffen. Somit fällt es dann einem Schulabgänger, der seine Lehre antritt, auch nicht so schwer, sich in das Geschehen eines Betriebes einzuleben.

Unsere Klasse verbringt zur Zeit

den Produktionstag im Werk für Fernsehelektronik. Dort gefällt es uns allen sehr gut, denn unsere Arbeiten sind sehr vielfältig, so daß wir in der verhältnismäßig kurzen Zeit schon eine Menge gelernt haben. Zuerst war es für uns eine große Umstellung, aber durch die Hilfe der Produktionsarbeiter und unserer Betreuer gewöhnten wir uns schnell an die für uns neue Umgebung.

Durch die tatkräftige Unterstützung der Arbeiter lernten wir viele Maschinen kennen. Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß die Idee der Ehrlichung des Produktionstages von großer Bedeutung war bzw. ist.

Klaus Domnauer, Klasse 10a

Die Plandiskussion hat noch Schwächen

Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB, fanden in allen VEB im Monat Juni die Plandiskussionen für das Jahr 1961 statt. Der wesentliche Inhalt des Beschlusses ist, den Planvorschlag 1961 ausgehend von der Plananalyse 1960 d. h. die augenblickliche Plansituation sehr genau untersuchen gut vorzubereiten.

In Zusammenhang mit dem TOM- und dem Rekonstruktionsplan wollen wir das Wie der Erreichung unserer Aufgaben beraten. Das Ziel der Durchführung der Plandiskussion ist, mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit einen allgemeinen Aufschwung der Erhöhung der Produktion durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Zu dem Wie gehört weiter, die Qualität unserer Erzeugnisse zu verbessern und damit unserem Hauptfeind Nr. 1, dem Ausschuß noch stärker als bisher den Kampf anzusagen.

Vorschläge auf dem Gebiet des R- und E-Wesens sollen mithelfen, TOM schneller zur Durchsetzung zu bringen. Den Plan 1961 ohne Rekonstruktionsplan beraten, ist Stückwerk und bringt eine ungenügende Klarheit über die vor uns stehenden Aufgaben.

Mit der Diskussion um den Planvorschlag 1961 wollen wir erreichen, daß jeder Kollege und jede Kollegin weiß, was und wie sie im kommenden Jahr zu arbeiten haben. Ausgehend von solchen Kenntnissen, muß dann jedem Kollegen aufgezeigt und festgelegt werden, welche Voraussetzungen er selber schaffen muß in Fragen der Qualifizierung, um auch in der Lage zu sein, die kommenden Aufgaben zu beherrschen.

Wie stehen wir nun augenblicklich in unserem Betrieb bei der Durchführung dieser entscheidenden Aufgaben. Nach der gemeinsamen Beratung der BGL mit der Werkleitung über den Planvorschlag 1961 nahmen alle ständigen Produktionsberatungen den Bericht der Bereichsleitung über den aufgeschlüsselten Plan entgegen. Die Funktionäre der Gewerkschaft wurden in Seminaren auf ihre Arbeit hingewiesen. Seit der vergangenen Woche laufen nun die Mitgliederversammlungen. Sehr ernsthaft hat die Gewerkschaftsgruppe der Brigade „Heinrich Hertz“ aus der Elektrowerkstatt den Plan 1961 beraten und die richtigen Schlußfolgerungen gezogen. Sie hat richtig erkannt, daß die Brigaden die um den Titel kämpfen, im Ringen um die Planerfüllung 1960 führend sein müssen. Die Erfüllung unseres Planes 1960 schafft die entscheidenden Voraussetzungen für die Aufgaben 1961, dem Jahr, wo wir unsere ökonomische Hauptaufgabe lösen wollen.

Der Aufruf der Brigade „Hertz“ zum Wettbewerb aller Brigaden der AGL 3 und ihr damit verbundener Aufruf an alle Brigaden in anderen Bereichen, hat in der Zwischenzeit ein gutes Echo gefunden. So ruft die Brigade Baumgard den Bereich Senderöhre, die Brigade „50. Internationaler Frauentag“ die Empfängeröhre und die Brigade Bernd aus der Katode die Vorfertigung zum Wettbewerb auf.

Wir sind der Meinung, daß unsere Brigaden in den Bereichen Halbleiter und Bildröhre in diesem Leistungsvergleich aller sozialistischer Brigaden nicht abseits stehen dürfen und die Diskussion um den Plan 1961 benutzen sollten, ihre Brigadeverpflichtungen zu überprüfen und ihnen ebenfalls eine höhere Zielstellung geben und in den Wettbewerb eintreten.

So gaben unsere sozialistischen Kollektive das Beispiel, wie wir unsere Zielstellung 1960 erreichen wollen. 1961 bringt uns eine Steigerung des Planvolumens um 35 Prozent und eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität von 38 Prozent. Das ist keine unbedeutende Steigerung. Aber wir wollen und müssen sie bringen, denn sie bringt uns unserem gemeinsamen Ziel, dem Sieg des Sozialismus, ein ganzes Stück näher.

Trotz der guten Taten unserer Brigaden gibt es zu dem augenblicklichen Stand unserer Plandiskussion

noch einiges Kritisches zu sagen. So müssen wir generell feststellen, daß der Rekonstruktions- und TOM-Plan ungenügend mit in die Diskussion einbezogen wird. Unsere Kollegen, wie z. B. unsere Kollegen der Vorfertigung, müssen aber die Perspektive des gesamten Betriebes kennen, um sie davon ausgehend an

den Plan unseres Werkes zu interessieren.

Kaderanalysen im stillen Kämmerlein erarbeiten, wird auch nicht dazu beitragen, unseren Kollegen, insbesondere unseren Frauen und Mädchen, die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Qualifizierung näher zu erklären.

Der größte Teil unserer Mitgliederversammlungen steht noch bevor. Kollegen Vertrauensleute, bereiten wir gemeinsam mit den Wirtschaftsfunktionären und den Genossen unserer Partei und der FDJ jede Versammlung politisch und ökonomisch gut vor, damit alle unsere Kollegen erkennen, unsere ökonomischen Taten dienen dem maximalen Zeitgewinn zur Lösung unserer ökonomischen Hauptaufgabe. Sie dienen der Beweisführung der Überlegenheit des Sozialismus in der DDR. Sie dienen dem vernichtenden Schlag gegen den deutschen Militarismus zur Erhaltung und Sicherung des Friedens.

Charlotte Eichler

Auch wir wurden erwähnt

Genosse Siegfried Brunn schildert als Gastdelegierter seine Eindrücke von der Bezirksdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Zum erstenmal nahm ich als Gastdelegierter an der Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei teil. Für mich war es ein gehobenes Gefühl, mitzuerleben, mit welcher Entschlossenheit, Kraft und Ausdauer um die Probleme unserer Nation gerungen wurde und mit wieviel Ernst unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens in der Welt behandelt wurde.

Die Beratungen dauerten drei Tage und hatten ein hohes Niveau. Die im Referat des Genossen Paul Verner und in vielen Diskussionsbeiträgen aufgezeigten Schwächen und Mängel zeugten von einer kritischen Einstellung zu allen Problemen und von dem festen Willen, alle Hemmnisse zu überwinden. Kritisch wurde auch zu den Fragen der Versorgung der Berliner Bevölkerung Stellung genommen und es wurden gleich konkrete Vorschläge zur Verbesserung unterbreitet.

Im Diskussionsbeitrag des Genossen Friedrich kam zum Ausdruck, daß besonders von seiten des Magistrats die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung verbessert werden muß. Die Tätigkeit der Volksvertretungen ist noch zu stark auf die Arbeit innerhalb der Kommissionen begrenzt und demzufolge nach Innen gerichtet. Die politische Massenarbeit kommt dabei viel zu kurz.

Viele Diskussionsredner beschäftigten sich mit neuen Methoden der schnelleren Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe. Dabei kam immer wieder heraus, daß die Leitungstätigkeit in den Betrieben und in allen Organen der Partei und des Staatsapparates verbessert werden muß. Auch hierbei stand wieder die Arbeit mit den Menschen, das Problem der Erziehung im Mittelpunkt.

Genosse Walter Ulbricht, der stürmisch von den Delegierten begrüßt wurde, überbrachte die Grüße des Zentralkomitees unserer Partei. In seinem Diskussionsbeitrag behandelte auch er gründlich die Fragen der Leitungstätigkeit. Als Beispiel führte er unser Werk an und sagte aber, daß es in vielen anderen Betrieben ähnlich sei. Die Beziehungen, so sagte er, zwischen den Wirtschaftsfunktionären und den Arbeitern müssen unbedingt enger gestaltet werden und es ist unsere Pflicht, die sozialistische Demokratie bis in die Brigade hinein zu verwirklichen.

Kollegen, ist es nicht in unserem Betrieb so, daß unsere Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, den Wirtschaftsfunktionären oft um einige

Nasenlängen voraus sind. Nicht alle, aber eben einige Wirtschaftsfunktionäre, hinken bei der Entwicklung des sozialistischen Bewusstseins und bei der bewußten Einstellung zur Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplans hinterher. Werden nicht oft Fragen der Planerfüllung auf Materialschwierigkeiten abgeschoben, obwohl zu den Ursachen des Zurückbleibens durchaus auch eine mangelhafte oder gar schlechte Leitungstätigkeit gehört? In jedem Arbeitskollektiv sollten die Wege und Möglichkeiten zur Steigerung der Qualität und zur Senkung des Ausschusses gemeinsam diskutiert und alle Hemmnisse offen auf den Tisch gelegt werden.

Im Zuge der Plandiskussion 1960/61, die jetzt in allen Gewerkschaftsgruppen durchgeführt wird, können wir feststellen, daß nicht immer die Zusammenarbeit der Wirtschaftsfunktionäre mit den Kollegen gewährleistet ist. Das zeigt sich zum Beispiel darin, daß einige Versammlungen mit dem Thema Plandiskussion ganz formal durchgeführt wurden, und zwar mit einem sturen „Nur-vom-Blatt-ablesen“. Die Aufgabe aber jedes Wirtschaftsfunktionärs ist es, alle Kollegen mit den Aufgaben der Abteilung gründlich vertraut zu machen und ihnen gleichzeitig die politischen und ökonomischen Probleme unseres Betriebes und unseres Staates zu erklären.

Wenn das jeder versteht und wenn alle gemeinsam mitplanen und mitarbeiten, dann werden wir auch alle Aufgaben, die wir zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe gestellt bekommen, erfüllen.

Berichtigung

zum Artikel „Sachen gibt's – die gibt's gar nicht“.

Im Absatz zwei des obigen Artikels im WF-Sender Nr. 24 vom 24. Juni 1960 hat sich bei der Drucklegung ein Fehler eingeschlichen, der zu einer Sinnentstellung führt. Wie im Konzept angegeben, muß es richtig heißen: „Mit Datum vom 4. 6. 59“ ... und nicht wie gedruckt „6. 4. 59“.

„Köpfchen“ muß man haben!

Die rasche und allseitige Steigerung der Arbeitsproduktivität ist der Hebel zu einem besseren Leben. Es kommt daher darauf an, Maßnahmen aufzuzeigen, die bei einer schnellen Realisierung die Steigerung der Arbeitsproduktivität sicherstellen. Einen entscheidenden Einfluß kann jede Kollegin und jeder Kollege dadurch ausüben, daß sie sehr aufmerksam ihren Arbeitsplatz überprüfen und durch Verbesserungsvorschläge Anregungen für eine bessere Technologie, höhere Qualität und zur Verkürzung des Arbeitszeitaufwandes geben.

Wir wenden uns besonders an unsere jungen Kolleginnen und Kollegen. Sie sollen mehr als bisher die Initiative ergreifen und durch ihre Beiträge einen besonderen Anteil an der Erfüllung unserer Pläne haben.

Die Werkleitung hat daher beschlossen, daß alle Jugendlichen, die einen anerkannten Vorschlag einreichen, eine zusätzliche Sachprämie im Werte von 10,- DM erhalten. Diese Sachprämien werden sofort zur Auszahlung gebracht.

Die ZBGL der FDJ bitten wir, die Popularisierung unter den Jugendlichen durchzuführen und in Aussprachen und Versammlungen mit der Jugend auf die Bedeutung der Verbesserungsvorschläge hinzuweisen. Auch bitten wir, uns Anregungen zu geben, welche Sachprämien zur Verteilung kommen sollten. Wir denken an gute Romane, Fachbücher, Theaterkarten usw.

Ein weiterer Beschluß der Werkleitung gibt jeder Kollegin und jedem

Kollegen die Möglichkeit, eine zusätzliche „Geldprämie“ zu erhalten. Wir möchten an dieser Stelle den Beschluß wörtlich wiedergeben und hoffen, daß durch diese Regelung ein weiterer Ansporn bei unseren Kollegen erreicht wird, indem sie umgehend ihre Vorschläge einreichen.

Jede Kollegin und jeder Kollege, die bis zum 30. September 1960 einen Verbesserungsvorschlag mit einem wirtschaftlichen Nutzen einreichen, erhalten zusätzlich zu der gesetzlichen Vergütung eine Anerkennung und zwar

bei Einreichung bis zum 15. Juli 1960: in Höhe von 15 Prozent der gesetzlichen Vergütung bei einem Einkommen unter 700,- DM;

in Höhe von 10 Prozent der gesetzlichen Vergütung bei einem Einkommen über 700,- DM;

bei Einreichung vom 16. Juli 1960 bis 30. September 1960:

in Höhe von 10 Prozent der gesetzlichen Vergütung bei einem Einkommen unter 700,- DM;

in Höhe von 7 Prozent der gesetzlichen Vergütung bei einem Einkommen über 700,- DM.

Mit diesem Artikel versuchen wir, die Mitarbeit am Verbesserungs- und Vorschlagswesen bei allen Kolleginnen und Kollegen zu wecken. Darüber hinaus werden wir alle 14 Tage weitere Hinweise und Anregungen bringen. Unter anderem werden wir über den wirtschaftlichen Nutzen von realisierten Vorschlägen und die dem Einreicher ausgezahlte Vergütung berichten.

Werner Starker, Leiter des TBtE

Wem die Jacke paßt ...

„Wir haben ein Brigadebuch!“

sagt stolz so manches Kollektiv. –

Doch steht von diesem Jahr nichts drin,

liegt nicht allein der „Schreiber“ schlief!

Stichling

Wir erhielten Post aus Paris

Nachdem der Vertreter der CGT-Jugend Claude Boucher am Arbeiterjugendtreffen in Erfurt teilgenommen hatte, wollte er auch für kurze Zeit in unserem Betrieb. Welchen Eindruck dieser Besuch in der DDR bei ihm hinterlassen hat zeigt die Post, die wir vor kurzem von ihm erhalten haben.

Liebe Freunde und Kollegen!

Es drängt mich, Euch auf das herzlichste zu danken für die Freundlichkeit, die Ihr mir als Vertreter der Jugend der CGT beim Besuch Eures Betriebes nach meinem Besuch beim Treffen der Jugend in Erfurt erwiesen habt.

Dieser Kontakt mit Ihrem Volk, den Arbeitern, den jungen Menschen in Ihrem Betrieb, hat mich tief beeindruckt. Ich werde keine Gelegenheit versäumen, über die DDR zu sprechen, über den Sozialismus, über die große Friedensarbeit, die so sehr im Gegensatz steht zu dem westdeutschen Militarismus unter der Herrschaft Adenauers, unterstützt von den Regierungen der USA und Frankreichs.

Wie in der übrigen Welt, so war auch bei uns das Scheitern der Gipfelkonferenz von großer Wichtigkeit.

Trotz der Versuche unserer Regierung, durch Presse, Radio und Fernsehen die Vorgänge zu verdrehen, verurteilt die Masse unseres Volkes den kalten Krieg der USA und verlangt mit aller Kraft Rückkehr zur Politik der friedlichen Koexistenz, wie sie von der Regierung der UdSSR durch N. S. Chruschtschow gefordert wird.

Während ich Ihnen schreibe, wurden von unserer Regierung alle Versammlungen für den Frieden verboten, desgleichen ein Kongreß zur Herbeiführung des Friedens in Algerien, der am 12. Juni 1960 stattfinden sollte.

In dem harten Kampf, in dem breiten Strom der großen internationalen Arbeiterbewegung bilden Sie eine entscheidende Bastion. Ihren Jungen und Mädchen, die schon im Kampf erprobt sind, wünsche ich die besten Erfolge in ihrer sozialistischen Arbeit, für ein glückliches Leben und damit Glück, Frieden und Wohlstand zum Gesetz dieser Erde werde.

Liebe Kollegen, Ich übermittle Ihnen noch einmal mit großer Dankbarkeit meine brüderlichen Grüße.

Claude Boucher

Unser Anteil ist das Vorbild

Konsultation zum Thema 20 des Lehrbuches „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“

Um die Werktätigen von der schonungslosen Ausbeutung und der Menschheit von Krisen, Krieg und nationaler Unterdrückung zu befreien und um die wahre Demokratie, Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zu sichern, muß die kapitalistische Gesellschaftsordnung zerschlagen und die sozialistische Revolution durchgeführt werden. Dabei ist die Arbeiterklasse die Hauptstoßkraft der Revolution, der „Vortrupp der Werktätigen beim Sturm auf die Festen der alten Gesellschaft.“ Das ist nicht nur für die hochentwickelten kapitalistischen Länder zutreffend, sondern auch für die schwachentwickelten kapitalistischen Länder, in denen die Arbeiterklasse nur die Minderheit der Bevölkerung ausmacht.

Die wachsende Macht und der Druck des Imperialismus auf den Lebensstandard und die Rechte der Werktätigen und die damit verbundene Tendenz zum Faschismus, verschärfen immer mehr den grundlegenden antagonistischen Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und den Ausbeutern. In Verbindung mit allen anderen Widersprüchen – z. B. der Unmöglichkeit des weiteren technischen Fortschrittes bei Weiterbestehen der Diktatur der Monopole – macht die Verschärfung des Grundwiderspruchs die sozialistische Revolution zu einer objektiven Gesetzmäßigkeit unserer Epoche.

Die Ideologen der Bourgeoisie tun natürlich alles, um diese Wahrheit zu verheimlichen, denn sie müßten damit ihren unvermeidlichen Untergang zugeben. Diese Ideologen versuchen daher abzustreiten, daß die Arbeiterklasse, als die am besten organisierte und bewußte Klasse der Gesellschaft, imstande ist, unter Führung der marxistisch-leninistischen Kampfpartei alle werktätigen Schichten des Volkes im Kampf um den Sozialismus zu führen.

Was wollen die Imperialisten und ihre Handlanger der Menschheit einreden? Im „Handelsblatt“ Düsseldorf,

schreibt ein gewisser Heuser in einem Leitartikel „Auf den Wegen des Wohlstands“ (als Schlußfolgerung nach einer trübsinnigen Prognose, daß 1960 nicht alles so glatt gehen würde wie im vergangenen Jahr):

„... Es bleibt die gesellschaftspolitische Aufgabe bestehen, aus den verschiedenen Gruppen („Arbeitgeber und Arbeitnehmer“, R. B.) eine gemeinsame Elite herauszuheben, welche die durchaus legitime Interessenvertretung in die übergeordnete Wahrnehmung des Gesamtinteresses einordnet. Die Funktionäre der Gruppen müssen sich zusammenfinden zu einer Führungsschicht, die, ohne sich von ihren Gruppen zu lösen, in der Respektierung des Gesamtinteresses einig ist. Eliten zeichnen sich dadurch aus, daß sie die eigenen Interessen im größeren Zusammenhang des gesellschaftlichen Lebens sehen und diesem den Vorrang geben.“

So dumm das geschrieben ist, diese Zeitung erwartet doch, daß jemand

so etwas glaubt. Ob wohl jemals Abs, Pferdenges und die Monopolherren der anderen großen Monopolgruppen bereit sind, auch nur ein Stück von ihrer Macht freiwillig abzugeben? In Westdeutschland haben die Monopole die Macht und die Militaristen sind ihr Werkzeug in der militaristisch-kerikalen Diktatur. Die Arbeiterklasse muß alle friedliebenden Menschen in Westdeutschland zusammenfassen, aktiv für die Lebensinteressen der Nation eintreten und durch Bändigung der Militaristen mit der Atomrüstung Schluß machen, wenn sie ihre historische Aufgabe erfüllen will.

Die SPD-Führung allerdings hat bereits vor den Imperialisten kapituliert. Um die Führungskräfte der SPD enger an sich zu binden und sie um so leichter unter Druck setzen zu können, räumten ihnen die großen westdeutschen Monopole zahlreiche Positionen in ihren Aufsichtsräten und Vorständen sowie in der Montanunion und anderen Gremien der westeuropäischen Monopole ein. Dort dürfen sie sitzen und Gehälter einstreichen – aber sie dürfen nicht mucken.

Damit hat die SPD-Führung sich auf die Seite der Imperialisten gestellt. Die sozialdemokratischen Arbeiter und Werktätigen aber orientieren sich unausweichlich immer stärker auf den sieghaften Sozialismus und damit auf die Verwirklichung der historischen Aufgaben der Arbeiterklasse, so wie sie im Deutschlandplan des Volkes dargelegt sind. Die Arbeiter haben eine lange gemeinsame Geschichte des Klassenkampfes, des Leides, des Kampfes um Frieden, Freiheit, Menschenrecht und Demokratie. Es gibt keinen anderen Weg zur Beseitigung der von Westdeutschland ausgehenden Kriegsgefahr, als daß die Arbeiterklasse, von der geschichtlichen Entwicklung berufen, in Aktionsgemeinschaft die Lebensfrage unseres Volkes löst.

Unser Anteil daran ist, der Arbeiterklasse Westdeutschlands zu zeigen, wie in einem von Monopolherren, Junkern und Faschisten befreiten Land die Kultur, die soziale Lage und der Lebensstandard durch hohe ökonomische Leistungen gehoben und den Kriegstreibern ein für allemal Einhalt geboten würde.

Rolf Brandt

Drei Tage im Spiegel des Brigadebuches

Brigade „8. März“, Wendelfertigung

Am heutigen Brigadenachmittag begrüßten wir als Gast den Schriftsteller Gerhard Stübe. Bei einem Glas Wein brachte uns ein Übertragungswagen vom Rundfunk eines seiner Hörspiele, und zwar den „Schellenmann“. Es zeigte das Problem Jugendlicher im gespaltenen Berlin. Gerhard Stübe wird mit uns einen Patenschaftsvertrag abschließen. Das ist für uns von großem Nutzen, weil wir durch ihn auf kulturellem Gebiet viele Anregungen erhalten werden. Im Moment arbeitet er an einer Broschüre über den Werdegang unserer Brigade, die im Juli erscheinen soll. Als Andenken an den Brigadenachmittag überreichte er uns eine Funkeinschreibung, die er geschrieben hat und die unter dem Titel „Harakiri“ erschienen ist. Wir haben uns alle über diese Aufmerksamkeit gefreut.

Nach einem kleinen Imbis entspannt sich eine rege Diskussion über unser Brigadebuch. Vera und eine ganze Reihe aus unserer Brigade vertreten den Standpunkt, das Brigadebuch nicht mehr aus der Hand zu geben, weil wir Angst haben, daß wir es mal beschädigt zurückbekommen. Wer es lesen möchte, na schön, der kann es aber auch an einem Arbeitstisch in unserer Gruppe tun.

Wir haben uns eben davon überzeugen lassen müssen, daß andere Gruppen, die aus unserem Brigadebuch lernen wollen, dies nicht in der Arbeitszeit innerhalb unserer Gruppe tun können. Sie sollen es ruhig mitnehmen und für ihre Arbeit auswerten, denn schließlich ist ja ein Fettpfleck im Brigadebuch nicht unser Untergang.

Einen Beschluß haben wir noch gefaßt: Wir werden im Juni eine Wochenendausfahrt nach Weimar unternehmen.

17. V. 1960: Die heutige Zeitungsschau hat der Genosse Repschläger mit uns durchgeführt. Thema: Die gescheiterte Gipfelkonferenz. Wir waren alle der Meinung, daß die SU richtig gehandelt hat.

Vera war auch zur BKV-Rechnungslegung und hat dort über die Verwendung unserer „Prämie“ gesprochen. Wie schön sie abgelesen hat, geht aus der nebenstehenden Schreibmaschinenseite hervor.

Unsere Gerda hat das Glück, an der Dampferfahrt mit den Mannschaften der Friedensfahrt teilzunehmen. Na, sind wir nicht knörke?

19. V. 1960: Heute machen wir um 13.30 Uhr Feierabend, um N. S. Chruschtschow zu empfangen. Wir haben uns verpflichtet, den Tagesplan trotzdem zu erfüllen, und wir haben es geschafft! Das war unser Beitrag zur Unterstützung der Politik der Sowjetunion.

Brigade Stehr, Preßstellertfertigung

25. April 1960. Heute machten wir eine Brigadebesprechung, da unsere Kollegin Helga Mauer den Wunsch hat, nicht mehr Mitglied unserer sozialistischen Brigade zu sein. Der Anlaß dazu war die Auswertung der Quartalsprämie.

Ein weiterer Grund hindert unsere

Kollegin Helga noch, Mitglied unserer sozialistischen Brigade zu sein. Ihr Eintritt in den FDGB. Auch unsere Henni ist der Meinung, daß man vom FDGB nichts hätte. Diese Fragen dürften bei uns in der sozialistischen Brigade nicht mehr stehen. Wir müssen uns im Kollektiv enger zusammenschließen, alle Unklarheiten beseitigen und nicht mehr über die großen Erfolge unseres FDGB und unseres Arbeiter- und Bauern-Staates zu diskutieren brauchen.

27. April 1960. Heute hatten wir mit der Kollegin Mauer erneut eine Aussprache, mit dem Ziel, die Kollegin Mauer als Mitglied für die Gewerkschaft zu gewinnen und weiteres Verbleiben in der Brigade. Bis zum Sonnabend will sich die Kollegin Mauer entschieden haben.

Kollegin Mauer hat sich entschieden – sie ist jetzt Mitglied des FDGB.

Det wird 'ne Wolke

Lange war es still um unsere Kinderferienaktion und ich hatte schon Angst, daß alle guten Pläne ins Wasser gefallen sind. Zufällig lief mir nun der Leiter des Pionierlagers „Kalinin“ über den Weg und ich bat ihn, für euch, liebe Pioniere, einige Zeilen über das diesjährige Lagerleben zu schreiben. Was dabei herauskam, lest selbst:

Liebe Thälmannpioniere!

Noch wenige Tage sind es bis zum Beginn der langerwarteten Sommerferien. Achtthundert Thälmannpioniere aus Berlin und der Republik werden Dampfer und Eisenbahn besteigen, um ihr Pionierlager in Besitz zu nehmen. Nach einem Jahr fleißigen Lernens freuen sich alle auf die interessanten und erlebnisreichen Ferientage im Lager. So schön und vielseitig wie unsere Pionierfeste am Internationalen Kindertag, muß jeder Ferientag im Lager werden. Beim Baden, bei Sport, Spiel, Wanderun-

Wir hatten die Absicht, noch mehr Beispiele über die Führung von Brigadebüchern zu veröffentlichen. Doch leider stießen wir hierbei auf ein betrübliches Hindernis. Wir mußten feststellen, daß viele Brigaden (so z. B. alle Brigaden im Meisterbereich Wiek, Empfängerrohrbau) wohl einen verantwortlichen für das Brigadebuch haben, sich aber nicht um die ständige Führung kümmern. Dann ist es natürlich kein Wunder, daß hier die Brigadeführer überhaupt nicht existieren bzw. in diesem Jahr noch nicht eine Zeile eingetragen wurde.

Nur wenn alle Kolleginnen und Kollegen sich verantwortlich fühlen und bei der Gestaltung mitarbeiten, dann wird und kann das Brigadebuch zum Spiegelbild in der Brigade werden.

strand, Wasch- und Toilettenanlagen. In einem Zelt von 20 Quadratmetern sind bis 15 Pioniere untergebracht. Unser Lager nimmt eine ganze Breite des Frauensees ein und ist 27 Hektar groß. Ganz schön nicht wahr? In diesem Jahr feiern wir das zehnjährige Bestehen des Pionierlagers. Die Werktätigen des VEB Fernsehelektronik haben dies schöne Lager für Euch gebaut. Wir wollen uns Mühe geben, daß wir durch gute Zensuren in der Schule ihnen dafür danken.

Was es alles im Lager geben wird und welche Höhepunkte wir erleben werden, daß laßt Euch von Eurem Gruppenpionierleiter berichten. Nur soviel möchte ich Euch sagen, daß all das, was im Lager gemacht werden soll, von Euch selbst organisiert werden muß und Eure eigenen Wünsche und Interessen dabei ausschlaggebend sind. Selbstverständlich werden wir als Eure Pionierleiter oder Lagerleitung dabei hilfreich zur Seite stehen.

Vergeßt nicht, daß in diesem Jahr das 1. Internationale Kinderlager des WBDJ in der DDR durchgeführt wird. Einige Gruppen werden zur Pionierrepublik fahren und unsere Geschenke, die wir anfertigen wollen, den ausländischen Pionieren als Zeichen der Freundschaft überreichen. Auch in unserem Lager wird über die ganze erste Belegung eine sowjetische Pionierdelegation weilen. Freundschaftstreffen und andere Veranstaltungen werden das Band der Freundschaft zwischen den deutschen und sowjetischen Pionieren noch enger knüpfen.

Allen Pionieren wünsche ich gute Zensuren zum Abschluß des Schuljahres und eine gute Anreise ins Pionierlager.

Günter Hermann,
Leiter des Pionierlagers



gen und interessanter Tätigkeit im Lagerklub sollt Ihr Euch gut erholen, viel neues kennenlernen und gesund und kräftig zu Euren Eltern zurückkehren.

Natürlich sind alle Pioniere voll Erwartung, wie das Lager aussehen wird, und was sie im Lager erleben werden. Sicherlich aber haben Euch die Gruppenräte, die Pfingsten im Lager waren, schon einiges erzählt. Hoffentlich habt Ihr in Eurer Pioniergruppe für die Zeit des Lageraufenthaltes schon einen Ferienplanspinnplan aufgestellt. Denn Ihr wißt ja, daß auch in den Sommerferien unser Pionierexpress-Sputnik weiterfährt, um für den 11. Jahrestag unserer Republik gute Fracht zu laden.

Wie sieht nun unser Lager aus? Unser Lager ist in drei Lagerfreundschaften aufgeteilt. Jede Lagerfreundschaft hat ihren eigenen Bade-

Wie Ihr seht, wird allerlei im Lager los sein. Aber nicht nur in „Kalinin“, sondern auch in Neuhaus und Friedrichroda. Doch darüber berichtet noch



Euer Kalle Bumm

Ausschneiden!

Liebe Eltern!

In wenigen Wochen wird Ihr Kind im Pionierlager am Frauensee, in Neuhaus oder in Friedrichroda erlebnisreiche Ferien erleben.

Über einige organisatorische Fragen möchten wir Sie bereits heute schon informieren.

Die Elternversammlung für beide Pionierlager findet am 8. Juli 1960 um 14.15 Uhr und 16.00 Uhr im Volkskunstzimmer des Kulturhauses statt. Die Abfahrtszeiten sind wie folgt:

1. Kalinin – erster Durchgang: 13. Juli 1960, 8.00 Uhr, Treptow, Dampferanlegestelle
Rückfahrt: 1. August zwischen 16.00 und 17.00 Uhr, Treptow
 2. Kalinin – zweiter Durchgang: 5. August 1960, 8.00 Uhr
Treptow, Dampferanlegestelle
Rückfahrt: 24. August zwischen 16.00 und 17.00 Uhr, Treptow
 3. Friedrichroda – erster Durchgang: 13. Juli 1960, 7.30 Uhr, ab Werk
Rückfahrt: 2. August – Ankunft zwischen 13.30 und 14.30 Uhr, Werk
 4. Friedrichroda – zweiter Durchgang: 5. August 1960, 7.30 Uhr, ab Werk
Rückfahrt: 24. August – Ankunft zwischen 13.30 und 14.30 Uhr, Werk
 5. Neuhaus/Ostsee – erster Durchgang: 12. Juli 1960, 6.30 Uhr, ab Werk
Rückfahrt: 2. August – Ankunft zwischen 16.00 und 17.00 Uhr, Werk
- Den Gesundheitsbogen sowie die Sparkarte bitten wir bis zum 5. Juli 1960 in der Abteilungs Lohn- und soziale Fragen abzugeben. Sie erhalten daraufhin den Teilnehmerausweis, der zur Fahrt berechtigt.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 1. bis 7. Juli 1960

Vom 1. bis 7. Juli läuft der Film

„Frau Warrens Gewerbe“

Im Kamin des großen Empfangssaales prasseln die Birkenscheite. Alles duftet nach „großer Welt“. Die Buffets sind reich beladen; drei Lohndiener wurden aus London extra ins ländliche Schloß beordert, um den erwarteten Gästen der Frau Warren standesgemäß aufwarten zu können. Aber die Uhr zeigt unerbitlich bereits die Stunde an, in der man keine Besuche mehr macht.

Wie eine Statue sitzt die schöne Frau Warren in ihrer kostbaren Robe, der wohlgenährte Hausfreund Sir John Crofts spuckt bereits die dritte Zigarrenkuppe aus und der leichtsinnige Frank hält sich an die schärferen Sachen, weil er das Töchterchen der Hausherrin offenbar nicht haben kann. Die Diener gähnen.

Warum bleiben die Gäste aus? Hat Frau Warren das komfortable Schloß nicht bar auf der Hand bezahlt? Entziffert sie nicht gewissenhaft dem Staat horrenden Steuern? Ist sie nicht eine ehrbare Frau...? Der nach dem weltbekannten Bühnenstück G. B. Shaws mit dem Titel „Frau Warrens Gewerbe“ gedrehte Film bestätigt die einzigartige Kunst des großen irischen Dramatikers, der tiefsten Probleme mit aggressivem Witz und Charme zu gestalten vermochte.

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 3. Juli, 15 Uhr: „Der Weg zu den Sternen“

Als im Oktober 1957 die Nachricht vom Start des Sputnik I die Welt aufhorchen ließ, wurde der Menschheit schlagartig bewußt, daß die sowjetische Wissenschaft zu einem neuen großartigen Erfolg zu beglückwünschen ist. Gespannt verfolgten wir den Flug des Sputnik II, der kurze Zeit später gestartet wurde. Die Tür ins Weltall wurde von den genialen sowjetischen Forschern aufgestoßen. Niemand wird bezweifeln, daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis die ersten Menschen den Mond betreten. Der sowjetische Farbfilm „Der Weg zu den Sternen“ macht uns anstaltungen auf dem Programm.

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 4. 7. bis 9. 7. 1960

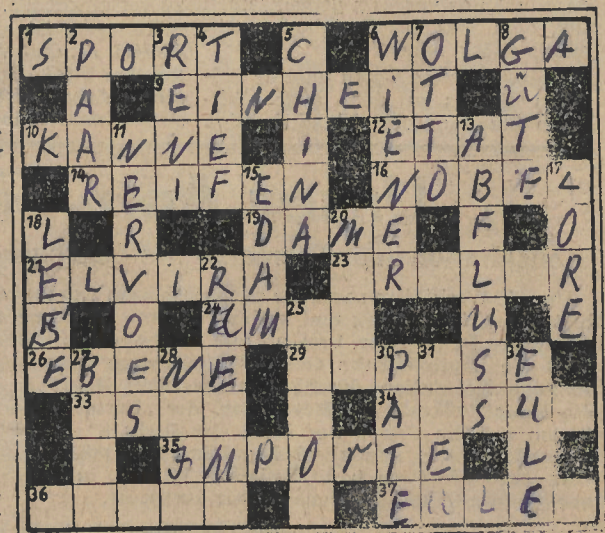
Essen zu 0,70 DM
Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelsauce
Dienstag: Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, Kopfsalat
Mittwoch: Speckbraten, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Sülze mit Remouladen-sauce, Salzkartoffeln, Pflaumen
Freitag: Ung. Gulasch, Reis, Blattsalat
Sonntag: Delikates-Hering, Remouladentunke, Röstkartoffeln
Schonkost zu 0,70 DM
Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelsauce
Dienstag: Rindfleisch, Petersilienkartoffeln, Blumenkohl
Mittwoch: Gek. Klops, Kapertunke, Petersilienkartoffeln

Donnerstag: Bräsen mit Ei, Kartoffelbrei, Kirschen
Freitag: Kalbsfricassee, Reis, ger. Möhren
Sonntag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei
Essen zu 1,- DM
Montag: Sülzkotelett, Mayonaisen-salat, Blattsalat
Dienstag: Kaltschale, Hackbraten, Möhren, Salzkartoffeln
Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Fleisch, eine Bockwurst
Donnerstag: Tomatensuppe, Schweinekamm, Grünkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Pflaumen
Sonntag: Vorsuppe, Hefeklöße mit Obst

Meier, Werkküche

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Kör-perkultur, 6. Strom in der UdSSR, 11. theoretische Monatszeitschrift der SED, 12. Geschirrtell, 13. Haushaltsplan, 14. Autobehör, 15. schwedischer Wissenschaftler, Stifter eines Preises, 16. Schachfigur, 21. Mädchenname, 23. Berg in den Alpen, 24. Karpfenfluß (GSR), 25. Landschaftsform, 29. Unordnung, Wirt, 33. Gestalt aus dem alten Testament, 34. Ruinenstadt im Irak, 35. eingeführte Waren, 36. ital. Mädchenname, 37. Frucht eines Laubbaumes.

Senkrecht: 1. zwei zusammengehörnde Stücke, 2. ital. Maler, 3. Begriff aus der Wetterkunde, 4. asiatische Volksdemonstration, 5. belgisches Wurstwarenzeugnis, 7. Name unseres Werkleiters, 8. entsehener Gegner des Herrn Murks, 9. unruhig, zertahren, 10. Karalisationsst, 11. Stadt an der holländischen Küste, 17. offener Eisenbahnwagen, 18. Weinernte, 20. Mädchenname, 22. schmerzhaft Gelenkerkrankung, 23. Sternbild des nördl. Himmels, 27. Werkzeug, 28. natürlich, unbefangen, 30. Bürg, 31. Zeichen für Zahl der Umdrehungen in der Sekunde, 32. Nachtvogel.

Auflösung aus Nr. 24
Waagrecht: 1. Hebe, 4. Sattel, 8. Unita, 9. Rand, 10. Armada, 13. Senf, 14. Anis, 15. Ike, 17. Andienung, 20. Job, 22. Sela, 24. Leda, 26. Trauma, 28. Isai, 29. Aures, 30. Rudolf, 31. Nase.
Senkrecht: 1. Harri, 2. Bunsen, 4. Stäffellau, 5. Aar 6. Tran, 7. Lias, 11. Manu, 12. Dingo, 16. Kater, 18. Frau, 19. Nyassa, 21. Beine, 22. Stier, 23. Land, 25. Dien, 27. Mal.

Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 24 (Vaux Wilson)

1. Sc7 d5 (drohend Tc4 matt) Sd6
2. D7d6 matt 1. ... Se5 2. Se7 matt.
1. ... D7d5 2. L7d5 matt 1. ... S7b6
2. T7b6 matt 1. ... Se7 2. Tc4 matt.
1. ... e2 2. Dc1 matt 1. ... De2
- 2 Se7 matt.

Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-tion „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 657 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerks: Treptow; Herkomer Straße 6.